

Integration: Flüchtlingskrise als Chance sehen

FESTIVAL DES MIGRATIONS Diskussion über Situation in Luxemburg

Damien Valvasori

In den letzten Jahren ist in Luxemburg eine steigende Tendenz der Immigration zu vermerken.

Allein im vergangenen Jahr war das Großherzogtum für circa 19.500 Migranten der Zielort. Hiervon haben knapp 2.500 Menschen den Flüchtlingsstatus beantragt. Welche Perspektiven und welche Herausforderungen hiermit verbunden sind, wurde gestern im Rahmen des „Festival des migrations“ erörtert.

Auch wenn Flüchtlinge nur einen kleinen Teil der Migranten darstellen, spielten sie zu Beginn des vom „Comité de liaison des associations d'étrangers“ (CLAE) veranstalteten Rundtischgesprächs eine dominante Rolle.

Die Diskussionsteilnehmer gingen anfangs auf die Prozedur ein, welche ein Asylbewerber in Luxemburg durchlaufen muss. Von einem maximal 48-stündigen Aufenthalt in der Erstaufnahmeeinrichtung in den Ausstellungshallen auf Kirchberg über einen kurzzeitigen Aufenthalt in einem Erstauffangzentrum bis hin zu einem längeren Aufenthalt in ei-



Foto: François Aussems

Jill Terres, Yves Schmidt, Antoni Montserrat, Furio Berardi, Anne Amoyel und Laura Zuccoli (v.l.n.r.) diskutierten über die Migration in Luxemburg

nem Flüchtlingsheim: alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass es keine perfekte Prozedur und auch kein ideales Flüchtlingsheim gebe, allerdings würden Organisationen wie das Rote Kreuz oder Caritas sowie das Integrationsamt OLAI für eine unter den aktuellen Umständen bestmögliche administrative und soziale Unterstützung sorgen. Yves Schmidt von der Caritas äußerte vor diesem Hinter-

grund dennoch Kritik. Er vermisst „eine klare Strategie der luxemburgischen Regierung“. Mit welchen personellen und finanziellen Mitteln die Nichtregierungsorganisationen im Bereich der Betreuung von Flüchtlingen in Zukunft rechnen können, sei unklar.

Anne Amoyel vom OLAI wies ihrerseits auf eine Chance hin, die sich durch die Flüchtlingskrise biete: „Die Krise sollte als

Möglichkeit verstanden werden, die Art und Weise der Integrationspolitik zu überdenken.“ Angesichts der Anzahl der nach Luxemburg kommenden Flüchtlinge und einer Gesellschaft, die immer heterogener werde, sei es an der Zeit, eine gemeinsame Strategie für staatliche Institutionen und Nichtregierungsorganisationen auszuarbeiten, um die Integration aller Migranten zu erleichtern.